

Bibliotheken in der Krise? Michael Knoche zeigt Perspektiven auf

Die Menschheitsidee der Bibliothek sowie ihre Zukunftsaussichten auf bloss 140 Seiten zu umreissen: Ist das möglich in einem Umfeld, das bereits Tausende von Publikationen umfasst? Ja, es kann gelingen - wenn einer so klar und konzis schreibt wie Michael Knoche, der 1991 bis 2016 die Herzogin-Anna-Amalia- Bibliothek bei der Klassik-Stiftung Weimar leitete.

Knoche findet das Gerede von der «digitalen Disruption», welche die Idee der Bibliothek grundsätzlich infrage stelle, alarmistisch und verfehlt. Die Lesesäle und Arbeitsräume der wissenschaftlichen Bibliotheken werden, so der Autor, fleissiger genutzt denn je, und sie haben eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe. Sie sollen das Wissen verfügbar halten – in welchen Aggregatzuständen auch immer. Dazu braucht es vernetzte Sammlungen mit analogen und digitalen Publikationen. Nicht Hochburgen, die sich gegeneinander abgrenzen, sind gefragt, sondern Spezialisierung und Zusammenarbeit. Es soll möglichst alles Relevante gesammelt werden, aber nicht von allen. Zur Koordination der verschiedenen «Agenturen der Vernetzung» braucht es jedoch eine nationale Bibliothekspolitik, und die gibt es laut Knoche zumindest in Deutschland noch nicht. Vielmehr sitzen die Bibliotheken «mit ihren unerledigten Gemeinschaftsaufgaben in der Föderalismusfalle».

Allem Digitalisierungseifer zum Trotz hält Knoche die Archivierung der gedruckten Überlieferung sowie die Pflege der Originale für unabdingbar, zumal wir über die Langzeitarchivierung der digitalen Medien noch sehr wenig wissen. Um auf säurefreiem Papier gedruckte Bücher sicher zu lagern, braucht es nur einen trockenen Raum; die Lagerung elektronischer Datenträger ist dagegen schwierig und teuer, weil immer wieder neue Technologien entwickelt werden, mit denen die alten Daten nicht mehr gelesen werden können. Schon heute kommt uns die Diskette, die vor wenigen Jahrzehnten der letzte Schrei war, älter vor als die antiken Papyri, und ihre Lebensdauer beläuft sich gemäss den Herstellern lediglich auf zehn bis dreissig Jahre.

Knoche zitiert den Schweizer Germanisten Peter von Matt mit der schönen Metapher, nach der Vergangenheit und Zukunft miteinander in einem geheimen Stoffwechsel stehen: Dessen Zentralorgan aber sind die grossen Bibliotheken.

Manfred Papst

Neue Zürcher Zeitung am Sonntag 8.7.2018